

Kinderhaus e.V.

Spielend die eigene Welt entdecken.



Kindertagesstätte Junkerberg
Heinrich-A.- Zachariä-Bogen 10
37077 Göttingen



Inhalt

Die Kindertagesstätte Junkerberg stellt sich vor.....	3
Die Geschichte der Kita Junkerberg.....	4
Organisatorische Rahmenbedingungen.....	4
Räumlichkeiten	6
Altersmischung.....	6
Unsere Rolle als Fachkraft	8
Schwerpunkte unserer Arbeit	8
Unser Blick auf das Kind.....	9
Rechte des Kindes	9
Partizipation am Kita-Leben.....	10
Regeln und Grenzen.....	10
Gestaltung der Eingewöhnungsphase	10
Zusammenarbeit mit Familien.....	11
Selbstbildungsprozesse bei Kindern	12
Bildungs- und Lerngeschichten	13
Erläuterung zum Orientierungsplan.....	14
Bildungsbereiche	14
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	14
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	15
Körper, Bewegung, Gesundheit	15
Sprache, Sprechen und Musik	17
Lebenspraktische Kompetenzen	18
Mathematisches Grundverständnis.....	18
Ästhetische Bildung	19
Natur und Lebenswelt.....	19
Ethische Fragen, Grunderlebnisse menschlicher Existenz	20
Handlungsziele	21

Kindertagesstätte Junkerberg

Heinrich-A.-Zachariä-Bogen 10

37077 Göttingen

Tel.: 0551-36730

Leiterinnen: Mechthild Allerbeck, Birgit Reddig

Die Kindertagesstätte Junkerberg stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Junkerberg, deren Konzeption Sie in Händen halten, gehört zum Kinderhaus e.V., der seit 1989 anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe ist.

In der Stadt Göttingen und der Gemeinde Rosdorf hat der Kinderhaus e.V. zurzeit 27 Kindertagesstätten für Kinder vom Baby- bis zum Schulkindalter.

Ihre Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Die gesetzlichen Grundlagen für diesen Auftrag bilden das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Seit Januar 2005 gibt es den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, dessen Inhalte die Erarbeitung der Konzeption der Kindertagesstätte Junkerberg mit geprägt haben.

Kindertagesstätten sind die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an! Nie wieder lernen sie so VIEL und so SCHNELL wie in ihren ersten Lebensjahren!

- Kinder sammeln Wissen und Kenntnisse, testen ihre Handlungsfähigkeit aus und erwerben Kompetenzen. Ihre Bildungsprozesse sind eigensinnig, individuell, viel sinnig und aktiv.
- Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler: rastlos, neugierig, systematisch, konzentriert und konsequent.
- Kinder sind von Geburt an soziale Menschen und bereit zur Verständigung mit Anderen. Sie sind auf soziale und emotionale Beziehungen angewiesen.
- Kinder haben hundert und mehr Möglichkeiten sich auszudrücken und brauchen Erwachsene, die verstehen, fragen, deuten, antworten und herausfordern können.
- Kinder haben ihre eigene Zeit und ihre eigene Kultur.
- Kinder streben danach ihre Erfahrungsschätze zu erweitern. Sie entwerfen Annahmen und Phantasien über die Beschaffenheit der Welt und ihrer Beziehung zu ihr, überprüfen diese beständig und entwickeln sie weiter.

In diesem Sinne gehört es zu den professionellen Aufgaben, kindliche Bildungsprozesse zu begleiten - sie zu beobachten und zu dokumentieren – eine qualitätsvolle Beziehung im Dialog mit dem Kind zu pflegen, die achtsam und aufmerksam ist – vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung für Kinder zu schaffen – Räume so zu gestalten, dass sie zum Forschen, Experimentieren, zur Kommunikation und Zusammenarbeit einladen und Materialien vorzuhalten, die interessant sind und herausfordernd wirken.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat der Kinderhaus e.V. im April 2003 einen Prozess der Qualitätsentwicklung mit der Frage begonnen, wie sich der Bildungsauftrag unter qualitativen Gesichtspunkten beschreiben, weiter entwickeln und sichern lässt. Der Sinn dieser systematischen Arbeit liegt darin, „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken mit dem Ziel, Kinder optimal in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und zu fördern.

Die Konzeption der Kindertagesstätte Junkerberg wird sich wandeln und weiter entwickeln, denn „Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen – das kommt normalerweise in dem Maße, wie es im Leben gebraucht wird – sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit“. (Celestine Freinet)

Die Geschichte der Kita Junkerberg

Angefangen hat alles damit, dass der Kinderhaus e.V. 1992 einen Flachdachbungalow, direkt neben dem Friedhof Junkerberg, von der Stadt Göttingen angemietet hat. Im Frühjahr desselben Jahres zogen eine Krippengruppe mit 7 Kindern im Alter von 1-2 Jahren und eine Kindergartengruppe mit 12 Kindern im Alter von 3-5 Jahren dort ein. Je eine Erzieherin und eine Praktikantin waren mit von der Partie. Außerdem unterstützte uns noch eine gruppenübergreifende Erzieherin auf ABM-Basis.

Die Kindergartengruppe richtete sich im "großen Wohnzimmer" des Hauses ein, die "Mini-Mäuse" im hinteren "Schlafzimmer". Das ehemalige Kinderzimmer dazwischen diente uns als gemeinsamer Frühstücksraum. Eine Küche mit Durchreiche zum "Wohnzimmer" und ein Badezimmer mit einer Toilette, einer Badewanne und einer Dusche gehörten auch dazu. Da wir zu dem Zeitpunkt noch keine Grundausstattung in Form von kindgerechten Möbeln und Spielzeug hatten, mussten wir diesbezüglich viel improvisieren... Trotz des bescheidenen Inventars ging es munter los! Auch unsere Sorge, dass die Kinder durch die unmittelbare Nähe des Friedhofes den ganzen Tag Beerdigung spielen würden, bestätigte sich nicht.

In den nächsten Monaten begannen die Umbauarbeiten. Wände wurden entfernt, Türen eingesetzt oder zugemauert, Kindertoiletten und was sonst noch fehlte installiert. Auch eine Krippen- bzw. Kindergartenausstattung ließ nicht mehr lange auf sich warten - endlich neue Möbel und neues Spielzeug!

Die Kita Junkerberg teilten sich nun eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe. Auf Anregung unserer Fachberaterin fingen wir an, uns mit der Thematik "Altersmischung" auseinanderzusetzen. Nach Gesprächen mit ihr, mit Eltern und Kollegen, entschieden wir uns im August 1993, die beiden Gruppen zu einer altersgemischten Gruppe zusammenzulegen.

Die altersgemischte Kita Junkerberg ging an den Start!

Organisatorische Rahmenbedingungen

Die Kita Junkerberg liegt am Rande einer verkehrsberuhigten Zone in Weende-Nord, umgeben von Feldern und Wiesen neben dem Friedhof Junkerberg. Direkt vor unserer Einrichtung ist die Haltestelle für die Buslinien 31 und 32, die im 15minütigen Abstand für eine gute Busanbindung in die Stadt, nach Geismar oder Grone sorgen. Die Nähe zum Wald nutzen wir häufig für kleine Ausflüge, aber auch für Waldtage.

Unsere altersgemischte Kindertagesstätte bietet 20 Kindern im Alter von 1,5 bis 6 Jahren vielfältige Möglichkeiten und Räume zum gemeinsamen Spielen, Spaß haben und Lernen. Den Kindern stehen drei Gruppenräume, zwei Bäder, eine Küche und ein Flur zur Verfügung. Eine große überdachte Terrasse mit Außenwerkstatt und ein schönes Gelände um das ganze Haus, mit Sandkasten, Klettergerüst, Spielhaus, Hängeschaukel und Bäumen und Büschen, laden zum Toben und Experimentieren ein. Das Team besteht aus zwei Erzieherinnen, einer Kinderpflegerin und einer/m FSJler/in (Freiwilliges soziales Jahr).

Durch unsere Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen sind außerdem regelmäßig in Ausbildung befindliche Sozialassistenten/innen oder Erzieher/innen und auch Schüler/innen im Praktikum in der Einrichtung tätig.

Unsere Einrichtung bietet 20 Kindern Aufnahme. Davon stehen 10 Plätze für einen Dreivierteltag (8.00 bis 14.00 Uhr) und weitere 10 ganztags (7.30 bis 16.00 Uhr) mit Mittagessen (wird von der BioKüche Leinetal geliefert) zur Verfügung.

Schließzeiten: 3 Wochen in den Sommerferien; ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr; 1 Tag im Juni (Betriebsausflug) und 2 Tage im Herbst (Bestandsanalyse).

Dienstags ist zurzeit unser Turntag. Wir können dazu die Turnhalle der nahegelegenen Hainbund-Grundschule nutzen. Bei Regenwetter fahren wir mit dem Bus, ansonsten machen wir uns mit Bollerwagen und Kinderkarre auf den Weg. Donnerstags ist unser Ausflugstag. Je nachdem, welche Themen in der Kita gerade aktuell sind, geht es in die nähere Umgebung, in den Wald oder auch in die Stadt, z. B. ins Museum oder in die Bücherei. Unsere "Minis" (1-3 Jahre), haben viermal in der Woche ihre Gruppenstunde ohne die größeren Kinder. In der Regel treffen sie sich dazu von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 10 - 11 Uhr im hinteren und mittleren Raum der Kita. Sie beginnen mit einem Morgenkreis, um dann zu basteln, zu malen, zu experimentieren oder auch um zu klettern und zu toben. Mindestens einmal wöchentlich haben die angehenden Schulkinder ("Maxis") ihr eigenes "Programm" (siehe Kapitel Altersmischung).

- | | |
|----------------------|---|
| 7.30
- 9.30 Uhr | findet ein gleitendes Frühstück in unserem gemütlichen Frühstückscafé statt. Die Kinder bringen von zu Hause belegte Brote, Joghurt oder Obst mit und entscheiden selbst, wann und mit wem sie ihr Frühstück zu sich nehmen. Eine Fachkraft begleitet die Frühstückszeit, hilft gegebenenfalls oder regt den einen oder anderen zum Essen an. |
| 8 - 12 Uhr | Freispiel - wobei die Kinder nach Möglichkeit selbst entscheiden, ob sie nach der Frühstückszeit lieber drinnen oder draußen spielen wollen. In dieser Zeit bieten wir verschiedene Aktivitäten und die Mitarbeit an laufenden Projekten an. |
| 10 - 11 Uhr | die "Minis" treffen sich zu ihrer "Ministunde"(Di - Fr). |
| 12 Uhr | Mittagessen - mit je einem Erwachsenen essen die Kinder an Gruppentischen. |
| 12.30 Uhr | Zähneputzen - in kleinen Gruppen, gemeinsam mit einer Erzieherin. |
| 12.45 Uhr | Sing- und Spielkreis - mit Bewegungsliedern, Fingerspielen und anderen Spielen. |
| 13 Uhr | bei Bedarf: Schlafen oder Ausruhen (mit Vorlesen), für alle die möchten. |
| 13 - 14 Uhr | Freispiel drinnen oder draußen. |
| 13.45
- 14 Uhr | die Dreivierteltagskinder werden abgeholt. |
| 14.00
- 16 Uhr | Freispiel und Angebote für die Ganztagskinder. |
| 14.45
- 15.15 Uhr | Nachmittagsnack - es gibt Brot, Wurst, Käse, Marmelade und Obst. |
| 15.45
- 16 Uhr | die Ganztagskinder werden abgeholt. |

Räumlichkeiten

Den Kindern stehen in unserer Kita drei Gruppenräume zur Verfügung.

Ein großer Raum mit verschiedenen Funktionsbereichen, zum Bauen, Basteln und Malen. Eine Hochebene bietet die Möglichkeit zum Zurückziehen, darunter laden Matratzen und Kissen zum Kuscheln und Bücher zum Anschauen ein. Eine Vielzahl an Materialien und Gesellschaftsspielen fordert die Kinder zum Ausprobieren und zum Spiel mit anderen auf.

Im Durchgangsraum wird gefrühstückt. Ansonsten nutzen ihn die Kinder für ruhigere Beschäftigungen.

Der hintere Raum wird vielfältig genutzt. Spiegel und verschiedene Verkleidungsutensilien laden ein zum "in eine andere Haut schlüpfen". Ob wildes Tier, Ritter oder feine Prinzessin - alles ist möglich. Hier gibt es auch noch eine Puppenecke. Verschiedene Matratzen, Kissen und Decken sind zum "Bude bauen" und auch als Springpolster optimal geeignet. Nachmittags nutzen die Kinder den Raum zum Kuscheln und Schlafen.

Auch unseren Flur wissen die Kinder zu nutzen. Papierflieger können hier starten und landen, und bei Bedarf werden die Schuhbänke kurzerhand in Verkaufsstände umgebaut.

In unserer Küche können wir mit den Kindern kochen und backen. Manche Kinder haben auch Spaß daran, die Spülmaschine mit ein- und auszuräumen.

Unsere zwei Badezimmer haben für viele Kinder einen hohen Aufforderungscharakter... Selbst die Kleinsten haben schnell herausgefunden, dass man "ruckzuck" Wasser in alle Richtungen spritzen lassen kann, wenn man den Wasserhahn an der richtigen Stelle zudrückt...

Altersmischung

Seit fast 25 Jahren arbeiten wir in der Kita Junkerberg mit 20 Kindern im Alter von 1,5 bis 6 Jahren, in einer altersgemischten Gruppe. Wir haben in den Jahren diesbezüglich unterschiedliche Erfahrungen gesammelt, vieles ausprobiert und viel von und mit den Kindern gelernt. Um jeder Altersgruppe optimale Lernerfahrungen zu ermöglichen, finden Angebote oder Projektarbeiten überwiegend in Teilgruppen statt. Das heißt, wir teilen die Kinder in "Minis", "Midis" und "Maxis" auf und arbeiten an einem Projekt in der Form, dass jeder nach seinen Möglichkeiten daran beteiligt ist. Bei unserem "Feuerprojekt" haben die "Minis" z. B. Feuerbilder getuscht und mit Kerzen experimentiert (auspusten oder mit einem Glas ersticken). Die "Midis" und "Maxis" waren oft gemeinsam tätig und haben sich in unterschiedlichen Formen des Feueranmachens - Streichhölzer, Feuersteine, Brennglas etc. - geübt. Feuergeschichten wurden erfunden, wichtige Regeln im Umgang mit Feuer festgelegt, Bücher zum Thema angeschaut und ein Feuerlied gedichtet. Ein selbstaufgebautes und angezündetes Lagerfeuer zum "Kokeln" und Würstchen brutzeln gehörte natürlich auch dazu. Gemeinsam mit der ganzen Gruppe haben wir abschließend die Feuerwehr besucht. In unserem "Feuerbuch" haben wir alle Aktivitäten rund ums Feuer, in Form von Fotos, gemalten Bildern, Geschichten dokumentiert. Die Kinder konnten erleben: wir machen nicht immer alles gemeinsam, aber wir gehören zusammen.

Die angehenden Schulkinder "Maxis" bilden mindestens einmal wöchentlich eine eigene kleine Gruppe. Am Anfang ihres "Maxi-Jahres" planen sie gemeinsam mit einer Erzieherin Unternehmungen und Aktivitäten. Ihr "Programm" findet zusätzlich zu den übrigen Kita-Aktionen statt. Auf dem Plan stehen z. B. Dinge wie "Buchstaben- und Zahlensuche" in der Stadt, Waldausflüge, Werken, Backen, in Anfängen die Uhrzeit lernen und vieles mehr. Jedes "Maxi-Kind" erhält einen Ordner, in dem es die verschiedenen "Maxi-Aktionen" dokumentiert. So kann es sich jederzeit vergegenwärtigen, was alles so gelaufen ist.

Damit die Kinder optimal mit und voneinander lernen können, haben wir unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass sie Rückzugsmöglichkeiten - Hochebene, Kuschecke, Ruheraum - bieten, aber auch zur Kreativität und zum selbständigen Handeln und Ausprobieren auffordern. Unsere "Innenwerkstatt" ist mit einer Vielzahl an Materialien (Klorollen, Naturmaterialien, Tuschfarben, Korken, Kleister etc.) ausgestattet. In der "Außenwerkstatt" kann gehämmert, geschraubt, experimentiert und in vielerlei Hinsicht gewerkelt werden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder möglichst selbständig agieren können und wir sie bei ihrem Tun begleiten.



Die Altersmischung gibt den Kleineren die Möglichkeit, durch Beobachten und Nachahmen zu lernen. Sie können sich dabei auch Unterstützung von größeren Kindern holen. Das wiederum wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl der größeren Kinder aus - "Ich kann mein Erlerntes an jemand anderen weitergeben, meine Hilfe wird gebraucht!"

In der altersgemischten Gruppe ist das soziale Lernen ein großer Aspekt. Rücksicht nehmen, Verantwortung übernehmen und Helfen sind Teil des Alltags. Größere fühlen sich oft selbstverständlich zuständig, wenn sich ein kleineres Kind weh getan hat. Sie versuchen selbst zu trösten oder holen die Hilfe eines Erwachsenen dazu. In jedem Fall lernen sie verantwortlich mit einer solchen Situation umzugehen.

Positiv hat sich auch die Tatsache, dass Kinder einer altersgemischten Gruppe längerfristig zusammen sind, auf unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ausgewirkt. Man kennt sich einfach schon lange... Die Eingewöhnung von Geschwisterkindern

gestaltet sich unproblematischer, weil wir uns schon ein bisschen bei Kita-Feiern und beim täglichen Bringen und Abholen der größeren Geschwister kennengelernt haben. Uns ist es wichtig, dass die Kinder in unserer Kita sich als Teil der Gemeinschaft erleben, aber auch als Individuum.

Unsere Rolle als Fachkraft

Zunächst ist unsere wichtigste Aufgabe, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Wir holen es da ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Es erlebt im Gruppenalltag immer wieder, dass es von uns Trost, Unterstützung und Hilfe bekommt. Wir achten darauf, jedes Kind mit seinen individuellen Wünschen, Fähigkeiten und Vorstellungen wahrzunehmen und entsprechend zu fordern und zu fördern. Um das zu gewährleisten, müssen wir uns immer wieder in Form von gezieltem Beobachten (siehe Kapitel Bildungs- u. Lerngeschichten) und regelmäßigem Austausch im Team vergegenwärtigen, wie die Entwicklung des jeweiligen Kindes verläuft.

Um die Kinder zum selbständigen und kreativen Tun aufzufordern, haben wir die Räume so gestaltet, dass sie sowohl Möglichkeiten zum Zurückziehen als auch zum eigenständig aktiv werden anbieten. Wir sorgen dafür, dass ihnen ständig unterschiedlichste Materialien mit hohem Aufforderungscharakter zur Verfügung stehen. Es ist unser Ziel, dass die Kinder überwiegend selbstbestimmt agieren und wir sie bei der Verwirklichung ihrer Wünsche und Vorstellungen begleiten und unterstützen. Uns liegt viel daran, im Umgang mit den Kindern sehr aufmerksam zu sein, uns in sie hinein zu fühlen und sie und ihre kindlichen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Wir erfahren dadurch etwas über ihre Interessen und spüren, wo und wie wir ihnen helfen können. Auf dieser Basis können die Kinder die unterschiedlichsten Erfahrungen selbständig machen und sind nicht auf die Animation der Erzieherin angewiesen.

Wir beobachten Entwicklungsprozesse der Gruppe und greifen Themen, die für die Entwicklung der Gruppe bedeutend sind, auf z. B. Konfliktsituationen, Selbstwahrnehmung und vertiefen diese.

In erster Linie gilt jedoch für uns, dass die Kinder entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen und wir entsprechend das "Drumherum" organisieren. Nur wenn wir es schaffen, dass sie uns an ihrer Sicht auf die Dinge beteiligen und sie sich ernst genommen fühlen, können wir sie optimal fordern und fördern.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Durch individuelle Begleitung und Unterstützung den Kindern Raum geben für eine vielseitige Entwicklung ihrer Persönlichkeit:

- Lernen mit allen Sinnen: Vielfalt von Spiel- und Lernerfahrungen
- Stärkung von Eigenverantwortung, Verantwortung für die Gruppe und Förderung der Konfliktfähigkeit
- Altersmischung ermöglicht geschwisterähnliche Erfahrungen und optimales Lernen voneinander

- Regelmäßige altershomogene Teilgruppenarbeit entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen von jüngeren und älteren Kindern
- Individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Bildungs- und Lerngeschichten

Unser Blick auf das Kind

Wir würdigen die Einzigartigkeit jedes Kindes und begegnen seiner individuellen Persönlichkeit mit Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Von Beginn an lernt ein Kind selbstbestimmt auf seinen Wegen, es entdeckt in seinem Tempo Schritt für Schritt seine Lebensumwelt. Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung. Vertrauend auf seine individuellen Selbstbildungskräfte, lassen wir ihm Möglichkeiten und Zeit, sich durch sein eigenes Handeln und Ausprobieren weiter zu entwickeln. Dafür bieten wir ihm Räume, Material, Themen und unsere Begleitung in diesem Entwicklungsprozess an.

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, die bereit sind, mit anderen Menschen in Dialog zu treten. Mit ihren ganz persönlichen Fähigkeiten und Interessen bereichern sie das Leben in der Kita-Gruppe. Wir achten darauf, dass sich ein Kind in der Gruppe wohl fühlt und dass seine Grundbedürfnisse befriedigt werden. Glückliche und zufriedene Kinder begegnen ihrer Umwelt aufgeschlossen und selbstbewusst, was die Voraussetzung für Lernbereitschaft und Lernfähigkeit ist.

Rechte des Kindes

Grundsätzlich haben alle Kinder unserer Kita das Recht auf:

- eine behutsame und individuelle Eingewöhnung
- verlässliche Bindungsbeziehung, Schutz und Sicherheit
- Anerkennung der Individualität
- Wertschätzung der persönlichen Lebenssituation
- liebevolle Pflege, gesunde Ernährung, körperliche Unversehrtheit
- selbstbestimmtes, freies Spiel, Wahl der Beschäftigung
- freie Wahl von Spielpartnern, Freunden und Bezugspersonen
- eine eigene Meinung, und dass ihm jemand zuhört
- eigene Erfahrungen
- Recht auf Fehler
- Bildung, Wissen und Kompetenzen
- Bewegung
- Natur- und Umwelterfahrungen
- Rückzug
- einen strukturierten Tagesablauf
- Recht auf ein gewaltfreies Miteinander
- Mitsprache

Partizipation am Kita-Leben

Teilhabe und Mitentscheidung der Kinder an der Gestaltung des Gruppenlebens heißt für uns, die Kinder in ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten ernst zu nehmen. Wir trauen ihnen Verantwortung für sich, für ihr Tun und für die Gemeinschaft zu. Sie entscheiden, mit wem sie in Beziehung gehen, welche Freundschaften sie schließen und welche Themen sie in das Gruppenleben einbringen wollen. Unsere Kinder haben die Möglichkeit der Mitsprache bei der Auswahl von gemeinsamen Aktivitäten, der Aufstellung von Regeln, bei der Raumgestaltung usw.

Um die Gruppenentwicklung positiv zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine gute Atmosphäre in der Gruppe und im Team und fördern eine konstruktive Streitkultur für Einigungen in Konfliktsituationen.

Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen werden gebraucht, um das Zusammenleben in der Gruppe und die Gestaltung der Beziehungen zu ordnen und somit den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben. Regeln umfassen gegenseitige Vereinbarungen und Absprachen, aber auch Gebote und Verbote.

Die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen wird mit den Kindern besprochen. Sie sind immer wieder zu überprüfen und nach Bedarf den Entwicklungen in der Gruppe anzupassen.

Grenzen dienen dem Schutz und der Sicherheit der Kinder, z. B. im Straßenverkehr, bei riskanten Klettereien und Spielaktionen (z. B. Rennen mit einem Stock in der Hand) und im Umgang miteinander. In Konfliktsituationen heißt "Aua!" aufhören. Kinder lernen durch klare Regeln in Sprache und Kommunikation, eigene Bedürfnisse zu formulieren, dem anderen zuzuhören und so konstruktive Streitlösungen zu finden.

Zu enge Grenzen zu setzen, bedeutet Einengung in Erfahrungsmöglichkeiten und Selbständigkeit.

Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Der erste Kontakt eines Kindes und seiner Eltern findet mit dem Besuch zum Kennenlernen in der Kita statt.

Hier planen wir auch die individuelle Eingewöhnungsphase konkret. Die Eltern erhalten eine Liste mit den Dingen, die sie am ersten Tag mitbringen sollen. Während der Eingewöhnungszeit nehmen wir uns Zeit für Gespräche, die dazu beitragen, sich besser kennen zu lernen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Einige Wochen vor Beginn des neuen Kindergartenjahres gibt es einen Kennlern-Nachmittag für neue Kinder und ihren Eltern, an dem u.a. die Gestaltung der Eingewöhnungszeit thematisiert wird und Absprachen (z. B. bei vielen neuen Kindern eine Staffelung: Wer wann?) getroffen werden.

Eltern und Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, schon vor den Sommerferien für einen Vormittag (oder mehrmals) die Kita zu besuchen, um mit der Einrichtung und dem Gruppenleben vorab etwas vertraut zu werden.

Während der Eingewöhnung entscheidet jedes Kind selbst, wie lange es von seinen Eltern bzw. einer familiären Bezugsperson begleitet werden möchte. Nur so ist die Basis gegeben, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt und sich auf die Erwachsenen und Spielpartner einlassen kann. Ist bei Trennungängsten die Anwesenheit der Eltern länger nötig, sollten sich die Eltern im Hintergrund halten, aber für das Kind erreichbar sein.

Eine Mitarbeiterin des Teams kümmert sich als Bezugsperson intensiv um das neue Kind, um eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu ihm aufzubauen. In engem Kontakt und Austausch mit den Eltern erfolgt die schrittweise Ablösung. Wir erfahren dadurch Bedeutendes über Vorlieben und Gewohnheiten eines Kindes. Die Eltern lernen in dieser Zeit die Einrichtung und die Arbeitsweise der Erzieherinnen besser kennen und können so das notwendige Vertrauen aufbauen, um ihr Kind schließlich auch loslassen zu können.

Je nach Persönlichkeit des Kindes oder vorheriger Gruppenerfahrungen ist die anfängliche Dauer des täglichen Aufenthalts sehr unterschiedlich. In den ersten Tagen der Eingewöhnungsphase begrenzen wir die Zeit eines Kindes in der Gruppe auf maximal zwei Stunden. Sobald das Kind Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin gefasst hat, und sich von den Eltern zu lösen bereit ist, beginnt (zeitlich abgestuft) das individuelle Verabschieden von den Eltern.

Rituale wie am Fenster winken, Kuschtiere, die Nähe von Spielpartnern und der Bezugsperson unterstützen den Übergang. Wichtig ist, dass die Eltern in dieser Zeit noch abrufbar sind, falls ihr Kind zu große Ängste zeigt oder unglücklich ist.

Entsprechend dem jeweiligen persönlichen Rhythmus braucht ein Kind noch einige Zeit bis zur Orientierung und Gewöhnung an die Gruppe, bis es ganz angekommen ist.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist die beste Voraussetzung dafür, dass sich Kinder in der Einrichtung sicher fühlen und die pädagogische Arbeit gelingt. Wir streben eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Beziehung zu Eltern bzw. Familien an. Der kontinuierliche und offene Austausch ist uns deshalb sehr wichtig. Eltern sind die "Experten" ihrer Kinder, niemand kennt sie so gut wie sie. Durch die Eltern erfahren wir von familiären Ereignissen und Veränderungen, die die Kinder in die Gruppe mitbringen. So können wir Kinder in ihrem Verhalten besser verstehen und entsprechend darauf eingehen. Umgekehrt informieren wir die Eltern über bedeutende Entwicklungsschritte ihrer Kinder, deren aktuelle Interessen und Befindlichkeiten in der Kita. Das geschieht in kurzen "Tür- und Angelgesprächen" und in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen. Ausgangspunkt dieser Gespräche sind oft die "Lerngeschichten", zusätzliche Gespräche bei aktuellem Bedarf sind selbstverständlich immer möglich.

Mehrmals im Jahr finden Elternabende statt. Die Elternabende sind für uns eine Möglichkeit, über die Gruppensituation, unsere pädagogische Arbeit und Projekte sowie Bildungsprozesse der Kinder zu informieren.

Wir dokumentieren und präsentieren mit verschiedenen Methoden unsere Aktivitäten,

Aktionen, Projekte und Werke der Kinder. Wir möchten Eltern und Angehörigen die Aktivitäten aus dem Gruppenalltag zeigen. Aus den Themen der Kinder entstehen neue Fragen und häufig gezielte Projekte, die ganzheitliche Bildungserfahrungen ermöglichen. Um einen umfassenderen Eindruck des Kitalebens zu bekommen, besteht für daran interessierte Eltern, nach Absprache, die Möglichkeit zur Hospitation.

Vorschläge, Anregungen, konstruktive Kritik seitens der Eltern sind erwünscht. Ebenso ihr Engagement bei Aktionen wie z. B. der Gartengestaltung oder Mithilfe bei der Organisation von Festen (Fasching, Ostern, Sommerfest, Lichterfest, Advent). Das Engagement in der Funktion eines Elternsprechers ist eine weitere Möglichkeit, sich aktiv für Kitabelange einzusetzen.

Wichtige und interessante Informationen für Eltern und Familien werden darüber hinaus in Form von Aushängen, Ausstellungen, Elternbriefen etc. weitergegeben.

Wir wünschen uns, dass sich Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen und sich mit Anregungen und Kritik einbringen. Wir wünschen uns von ihnen aber auch die Einhaltung von Regeln und Absprachen für einen gelungenen Tagesablauf (z.B. Einhaltung von Zeiten).

Selbstbildungsprozesse bei Kindern

Das Kind ist von Geburt an dabei, sich seiner Umwelt zuzuwenden. Es zeigt von Anfang an eine hohe Bereitschaft zur Kommunikation mit Anderen. Sein "Weltbild" entwickelt sich durch soziale und emotionale Beziehungen. Es erfährt dadurch, wie Dinge und Ereignisse um es herum funktionieren, sich wiederholen oder verändern.

Kinder werden mit einer hohen Motivation zum Lernen geboren. Sie sind von sich aus bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Zu dieser "Selbstbildung" müssen sie nicht motiviert werden. Ihre Begegnung mit der Welt und mit sich selbst und die daraus resultierende geistige und emotionale Verarbeitung kann ihnen niemand abnehmen. Diese Konstruktionsleistung des Kindes läuft im frühen Kindesalter überwiegend unbewusst ab. Dabei wird nicht nur das Weltbild des Kindes entwickelt, sondern auch sein Selbstbild.

Das Kind ist ein aktiver, kompetenter Akteur seines Lernens. Hierbei handelt es sich immer um einen subjektiven Bildungsprozess, der von Wissbegierde und neugierigen Erkundungen gesteuert wird. Kinder konstruieren ihr Wissen selbständig und individuell. Sie testen ihre Handlungsfähigkeit aus, sammeln Wissen und erwerben Kompetenzen. Kinder deuten die Welt mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. Von Anfang an versuchen sie ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu "begreifen". Damit diese Bildungsprozesse gelingen und das Gehirn des Kindes "reifen" kann, braucht es verschiedenste Wahrnehmungsangebote und Herausforderungen, aber auch eine sichere "Bindung", die Schutz, Geborgenheit und Sicherheit gewährleistet.

Bildungs- und Lerngeschichten

Seit Januar 2005 beteiligen wir uns an dem Projekt „Bildungs- und Lerngeschichten“ des Deutschen Jugendinstitutes.

Im Rahmen dieses Projektes werden Verfahren und Materialien entwickelt und verbreitet, mit denen wir Selbstbildungsprozesse von Kindern beobachten, einschätzen und dokumentieren können.

Das Ziel ist, den Bildungsauftrag von Kindertagesstätten wirksam unterstützen und fördern zu können.

Das Modell wurde Ende der 1990er Jahre von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt: Geschichten vom Lernen eines Kindes entstehen aus Beobachtungen seiner Aktivitäten in alltäglichen Situationen. Die Kindertagesstätte wird dabei als eine „lernende Gemeinschaft“ verstanden.

Wenn Kinder lernen, benutzen sie ein Repertoire, mit dem sie Lerngelegenheiten wahrnehmen, erkennen, auswählen, beantworten und selbst herstellen. Es hilft ihnen, sich neuen Anforderungen und Situationen zu widmen und daran teil zunehmen. Diese Fähigkeiten nennt Carr „Lern dispositionen“. Sie haben entscheidenden Anteil daran, dass Kinder positive Lernerfahrungen sammeln.

Wichtige Merkmale sind:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich mitteilen, ausdrücken, sich mit Anderen austauschen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken, Verantwortung übernehmen

Die Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten umfasst 4 Schritte:

- Beschreibung / Beobachtung von Interessen und Aktivitäten eines Kindes
- und die Einschätzung der Lern dispositionen
- Diskussion der Geschichten im Team und der Austausch darüber mit Kindern und Eltern
- Dokumentation dieser Geschichten und Gespräche darüber, ergänzt durch Arbeiten und Kommentare der Kinder, Fotos, Filmszenen, Tonaufnahmen und Beiträge von Eltern
- Entscheidung darüber, welche individuelle weiter führende Unterstützung, Herausforderung und Projekte sinnvoll sind und wie die Lernumgebung beschaffen sein müsste, damit sich Themen, Interessen und Anliegen der Kinder lebendig entfalten können.

Nach wie vor hat das Schreiben von Lerngeschichten einen hohen Stellenwert in unserer Kita. Wir bemühen uns, einmal jährlich für jedes Kind ab drei Jahren eine Lerngeschichte zu schreiben, die sich nicht nur auf einige Beobachtungen bezieht, sondern möglichst viele verschiedene Aspekte beinhaltet. Dazu tauschen wir uns intensiv im Team aus. Wir nennen diese Lerngeschichten "Mein Brief für Dich!" Der fertige Brief wird zunächst dem entsprechenden Kind vorgelesen, und dann im Beisein des Kindes auch den Eltern.

Erläuterung zum Orientierungsplan

"Der 'Orientierungsplan für Bildung und Erziehung' unterstützt in konzentrierter Form die fachlichen Anforderungen an die sozialpädagogische Praxis. Mit ihm wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die deutlich machen, dass Kindertageseinrichtungen einen Bildungsauftrag haben. Wir verstehen die Inhalte als Leitmotive für unsere pädagogische Arbeit. Auch hinsichtlich unserer Konzeption haben wir uns intensiv mit den Richtlinien auseinandergesetzt und unser pädagogisches Handeln diesbezüglich überprüft." (Auszug aus dem "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung")

Bildungsbereiche

Unter Bildungsbereichen verstehen wir Lernbereiche und Erfahrungsfelder wie:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Sprache, Sprechen und Musik
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische Fragen, Grunderlebnisse menschlicher Existenz

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

"Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Emotional kompetente Kinder sind in der Lage, mit den vielschichtigen Gefühlen des Lebens umzugehen. Sie lernen, sich in andere hineinzusetzen - eine Grundlage für das soziale Miteinander." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Wir sind bemüht, zu jedem Kind von Anfang an eine verlässliche Beziehung aufzubauen. Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind angenommen und willkommen fühlt. Das beginnt mit namentlicher, aufmerksamer Begrüßung am Morgen und geht z. B. weiter mit tröstenden oder aufmunternden Worten bei Traurigkeit oder Missgeschicken. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass sich jedes Kind wahrgenommen und sicher im Umgang mit uns fühlt. Von dieser Grundlage aus kann es sich leichter auf den Kita-Alltag mit all seinen Herausforderungen einlassen.

In Konfliktsituationen versuchen wir grundsätzlich, gemeinsam mit den beteiligten Kindern eine Lösung zu finden, die niemanden diskriminiert oder als "Bösewicht" zurücklässt. Unser Ziel ist immer, die Differenzen zu klären und "aus der Welt zu schaffen". Zu einem raschen Ende des Streits können Sätze beitragen wie: "Ich glaube, das hast Du nicht gut überlegt. Kannst Du E. zeigen, dass Du das wieder in Ordnung bringen willst und ihm vielleicht über den Kopf streicheln?" Derjenige, mit dem nicht korrekt umgegangen wurde, erhält Trost, und der "Austeiler" kann sein Verhalten korrigieren.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

"Beim Spiel und bei allen weiteren Formen handelnder Auseinandersetzungen mit Menschen und Dingen bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

In unserer altersgemischten Kita ist das Lernen von- und miteinander besonders gut möglich. Die jüngeren Kinder werden häufig durch die Aktivitäten der größeren Kinder motiviert. Beim letzten Laternenbasteln haben unsere "Maxis" aufwändige "Luftballon-Kleister-Laternen" angefertigt. Bis auf die "Kleinsten" haben alle anderen, also unsere "Mittleren" ähnlich aufwändige Laternen gebastelt und bei der Fertigstellung eine tolle Ausdauer und Motivation "an den Tag gelegt". Ein Beispiel dafür, dass angeregt durch "Nachahmen" das "selber Ausprobieren" ein Schritt ist, der selbstbestimmtes Lernen möglich macht.

Die "Kleinsten" haben natürlich auch Laternen gebastelt, auch mit Kleister und Papier, aber in ganz einfacher Variante.

Bei unserem Laternenfest konnte jedes Kind seine individuell gestaltete Laterne stolz und leuchtend "zur Schau tragen".



Körper, Bewegung, Gesundheit

"Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Unsere Kita bietet viele Möglichkeiten zur Bewegung! Z. B. gehen wir bei (fast) jedem Wetter täglich nach draußen: in unseren Garten, auf nahegelegene Spielplätze, in die



nähere Umgebung oder in den Wald. Sollte es "in Strömen gießen", bieten wir in der Kita z. B. Bewegungsparcours, Trampolinspringen, "Disco" oder Bewegungsspiele an. Einmal in der Woche gehen wir in die Turnhalle.

Kinder haben großes Interesse daran, ihren eigenen Körper oder auch den anderer kennen zu lernen. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, haben wir diverse Bilderbücher zum Thema menschliche Körper und Schwangerschaft angeschafft. Die Bücher sind sehr beliebt, gemeinsam wird dann angeschaut und Wissen diesbezüglich ausgetauscht und erweitert.

Das Thema Gesundheit hat bei uns einen hohen Stellenwert. Mit den Eltern haben wir abgesprochen, wie ein gesundes Frühstück aussieht. Z. B. Wurst, Käsebröte, Joghurt, Obst u. a. Wir putzen täglich nach dem Mittagessen mit

den Kindern die Zähne. Zum Thema Zahngesundheit haben wir die Zahnarztpraxis der Mutter eines unserer Kinder besucht. Die Kinder durften vieles anfassen und ausprobieren und haben nebenher gelernt, wie es in einer Zahnarztpraxis zugeht.



Sprache, Sprechen und Musik

"Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Die Rede von den 'Hundert Sprachen des Kindes' macht deutlich, dass es demnach aber noch viele andere Weisen gibt, sich mitzuteilen: Über Mimik und Gestik, über Töne, Bilder und Zeichen..." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

In unserer Kita haben wir viele Möglichkeiten zum Miteinander Reden geschaffen. Unser kleines "Frühstückscafe", in dem die Kinder sich zum "gleitenden" Frühstück (von 7:30 bis 9:30 Uhr) treffen, ist rundherum versehen mit "Steckbriefen" der Kinder und deren Familien. Außerdem sind dort Ansichtskarten aus Urlauben von Kindern oder Mitarbeitern aufgehängt. Allein das birgt jeden Tag unzählige Gesprächsthemen, z. B. "Wer hat eigentlich die Karte geschrieben, wo ist das denn?" Oder: "Ist das Deine Oma oder Deine Tante da auf dem Bild?"



Großen Spaß haben viele Kinder an "O-Ton-Geschichten". Ein Kind denkt sich dabei eine Geschichte aus, die dann im Wortlaut aufgeschrieben wird. Haben mehrere Kinder Lust, sich etwas auszudenken, haben wir "ruckzuck" ein Buch zusammen. Reime und Wortspiele im Stuhlkreis gehören fast täglich dazu. Außerdem Singspiele mit Bewegung, z. B. rhythmisch klatschen, rhythmisch gehen. Die Kinder lernen dabei ganz beiläufig, den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der Sprache.

Singen, Musik machen mit Orffschen Instrumenten, tanzen und ganz viel zusammen lachen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Auch eher zurückhaltende Kinder "tauen" in unserem täglichen Singkreis nach kurzer Zeit "auf" und machen einfach mit. Vielleicht nach dem Motto: "Wo man singt, da lass' Dich ruhig nieder..."

Lebenspraktische Kompetenzen

"Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Wir lassen die Kinder in möglichst vielen Bereichen selbständig agieren. Z. B. An- und Ausziehen, wobei nach Möglichkeit jedes Kind "seine Zeit" erhält. Ganz begehrt ist der Mittagsküchendienst. Der beinhaltet: Teller und Besteck abzählen, alles auf den Teewagen stellen, beim Auffüllen der Portionsschüsseln helfen und natürlich vor alldem Hände gründlich waschen und Schürze anziehen...

Angeregt durch größere Kinder, die sich in unserer "Außenwerkstatt" schon mal ein kleines Boot zusammen zimmern, dürfen auch die Kleinsten sich mit Hammer und Nagel ausprobieren...

Scheren, Stifte, Kleister, Tesafilm sind für die Kinder in unserer Bastecke ständig zugänglich. Wobei es klare Absprachen (Regeln) gibt, was z. B. den Umgang mit Scheren betrifft (erst hinsetzen, dann schneiden; nicht mit einer Schere in der Hand herumlaufen).

Der Kita-Alltag ist voll von lebenspraktischen Lernmöglichkeiten, wir legen Wert darauf, die Kinder in dieser Richtung viele Erfahrungen machen zu lassen.

Mathematisches Grundverständnis

"Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen zunehmend deren Bedeutung im Alltag." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Im Kita-Alltag finden sich viele Gelegenheiten, elementare Erfahrungen zum Sortieren, Zuordnen, Vergleichen zu machen. Sowohl die kleinen als auch die größeren Kinder haben immer wieder Spaß daran, Knöpfe und bunte Glassteine nach Farben zu sortieren, Muster zu legen oder verschiedene Mengen in verschiedene Behälter zu füllen.



Bei unserem wöchentlichen Turnhallenbesuch bauen wir regelmäßig Bewegungsspiele mit ein, in denen es um Raum- und Lagebeziehungen geht. Begriffe wie "darüber", "darunter", "in die Ecke", "in der Mitte" etc. werden eingeführt, können erlebt und gefestigt werden.

Beim Basteln und Spielen setzen sich die Kinder mit verschiedenen Körpern (Würfel, Kugel) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Dreieck) auseinander.

Auch Weben, ob mit selbst gebauten Holzrahmen, Stoffstreifen oder mit einfachen Papierrahmen und Papierstreifen unterstützt durch das wiederkehrende "drüber und drunter" das mathematische Verständnis.

Ästhetische Bildung

"Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Gemeinsames Singen, Tanzen, Musik machen und Rollenspiele haben einen wesentlichen Anteil in unserem Kita-Alltag. Die Kinder haben damit die Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken. Außerdem erfahren sie unmittelbar Eigenschaften wie laut, leise, langsam, schnell und können sie für sich verfestigen.

Äpfel selber vom Baum pflücken und zu Apfelmus verarbeiten macht den Kindern auch großen Spaß. Und es schmeckt ja auch besonders gut, wenn man selber so viel mitgeholfen hat. Das gilt auch für selbstgemachten Apfelkuchen...

Basteln, Malen, Tuschen hilft den Kindern, durch konkretes Tun ihr Bild von der Welt zu konstruieren. Das Tun steht dabei immer im Mittelpunkt. Gerade jüngere Kinder sind oft längere Zeit mit dem Malen eines Bildes beschäftigt, um es dann, wenn es fertiggestellt ist, zu zerknüllen. Das Ergebnis ist ihnen nicht wichtig, nur der Weg dahin. Auch bei unseren Waldausflügen kommen alle Sinne zum Einsatz. Die Kinder erleben unmittelbar, wie es im Wald riecht, wie sich Moos anfühlt, welche Farben Herbstlaub hat und vieles mehr.

Natur und Lebenswelt

"Die Begegnung mit Natur in verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld der Tageseinrichtungen erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Auch "über den Tellerrand" zu schauen ist uns in unserer Arbeit sehr wichtig! Ausflüge in den Park, in den Wald, auf Spielplätze u. v. m. gehören zum Kita-Alltag. Kastanien, Blätter, Eicheln und Stöcke sammeln gehört einfach dazu. Die gesammelten Sachen richten wir dann in einer großen Glasschale oder unserem "Schaukasten" an, so dass wir uns noch längere Zeit an unseren Fundsachen erfreuen können.



Ausflüge in die Stadt, ins Museum, ins Figurentheater oder in ein Kinderkonzert sind Aktionen, die nicht nur dazu dienen, den kindlichen Horizont zu erweitern. Vielmehr entstehen dadurch Anregungen, sich auszutauschen, etwas dazu zu basteln oder zu malen.

Einmal jährlich sind wir bei der Feuerwehr und lassen uns dort alles zeigen. Zweimal haben wir uns auch schon eine Zahnarztpraxis angeschaut. Auch der Wochenmarkt mit seinem bunten Treiben ist immer wieder interessant. Wir sind sehr gern unterwegs!

Ethische Fragen, Grunderlebnisse menschlicher Existenz

"Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen." (Orientierungsplan)

Einige Beispiele aus unserer Kita:

Im Kita-Alltag haben wir Erwachsene ständig die Möglichkeit, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen - offen und unvoreingenommen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind spürt und erlebt, dass seine Fragen und Ansagen ernstgenommen werden. Wir ermutigen Kinder immer wieder, zu "sagen, was sie wollen" und zu "fragen, was sie wollen". Gemeinsam versuchen wir dann, Antworten zu finden.

Zurzeit haben die Kinder großes Interesse an einer Bilderbuchreihe zum Thema

"Kulturen anderer Länder". Möglicherweise entsteht daraus ein Projekt, in dem wir näher und differenzierter auf einzelne Kulturen eingehen - z. B. "Kochen wie in China" oder "Wie ziehen sich Afrikaner an..." Wir legen sehr viel Wert auf Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und überhaupt jeglicher Art von "Anderssein" und thematisieren das mit den Kindern von klein auf.

Wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf, der aber auch Zeit zum zurückziehen und zum "zur Ruhe kommen" lässt. Geburtstagsrituale und auch Rituale bei Festen und Feiern geben Menschen in allen Kulturen Sicherheit und Orientierung. Unsere Kinder sind an ihren Geburtstagen immer "Königinnen" oder "Könige".

Handlungsziele

Im Rahmen der jährlich stattfindenden zweitägigen Bestandsanalyse überprüfen wir die pädagogische Qualität unserer Arbeit und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten.

In den letzten Jahren haben wir u. a. folgende Handlungsziele auf den Weg gebracht:

- Die Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten
- Einen Funktionsbereich für Buchstaben und Zahlen, einen Verkleidungsbereich
- Verschiedene Möglichkeiten der Dokumentation, um Eltern und Kindern Entwicklungs- und Bildungsprozesse deutlich zu machen; u. a. Lerngeschichten, Portfolios, Foto-Dokumentationen in Form von Aushängen, Tagebuch mit Eintragungen zum Tagesablauf
- Planung und Entwicklung einer Wasserspielzone im Sandkastenbereich gemeinsam mit Eltern und Kindern
- Entwicklung eines Systems in Form von Ordnern, die zur Ablage der umfangreichen Einverständniserklärungen der Eltern, aber auch zur Dokumentation von Elterngesprächen dienen

Nach mehreren "Anläufen" haben wir nun auch endlich (!) unsere Konzeption fertiggestellt! "Gut Ding' braucht Weile..."